AUSGABE 3/2023

der Jagdaufseher in Bayern

Im Dienste für Jagd, Wild und Natur

Mitgliederjournal des Bundes Bayerischer Jagdaufseher e.V.

Inhalt

Editorial 3

Aktuelles

Berichte aus dem Vorstand 4
Bericht 1. Jagdaufseherkurs BJV / BBJa 5
Wildschadensberater 6
Rechtliche Gedanken über die Kitzrettung 7
Invasive Einwanderer unserer heimischen Flora 8
Nachtsichttechnik 10
Gelebter Tierschutz – Fasanrettung 11
Fütterung und Wildschäden 12

Aus den Bezirken

Oberpfalz 14
Oberfranken 16
Unterfranken 17
Mittelfranken 18
Niederbayern 20
Oberbayern 21
Schwaben 22

Impressum

Herausgeber:
BBJa – Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V.
1. Vorsitzender Markus Grimm
Seehühle 13, 86477 Adelsried
Registergericht Augsburg VR 2033

Gestaltung und Layout:
PRINTCOUTURE®, Isabell Metzler

Druck:
EsserDruck Solutions GmbH, Ergolding

Redaktionsausschuss des BBJa:
Katharina Stolz

Fachreferent für wildbiologische Themen:
Dr. Hans Bösebeck

Geschäftsstelle:
Katharina Stolz
Hopfenstraße 5, 91183 Wassermungenau

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Augsburger Land West eG,
BIC: GENODEF1ZUS
IBAN: DE58 7206 9274 0007 2297 80

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Es gilt jeweils der 1. vor dem nächsten Erscheinungsdatum.
Anzeigenveröffentlichungen basieren auf der gültigen Preisliste vom November 2009

Erscheinungsweise:
4-mal jährlich (Januar/April/Juli/Oktober))

Öffentlichkeitsarbeit:
Katharina Stolz
Email: Oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de

Mitgliederverwaltung:
Helmut Riegg
Kerschensteiner Straße 47, 82110 Germering
Email: vorsitzender3@bbja.de

Titelbild:
Fotograf: Norbert R. Heinz

Liebe Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher, verehrte Freunde und Leser unseres Journals

Das Jagdjahr hat vor ein paar Wochen begonnen und die meisten haben schon erste jagdliche Erfolge zu verzeichnen. Für mich eine der schönsten Zeiten im Revier, wenn die Natur wieder zum Leben erwacht, und alles zu „explodieren“ scheint. Jetzt steht der Hochsommer vor der Türe und es gibt viel zu tun im Revier. Die Blattjagd muss vorbereitet sein, das Schwarzwild macht sich langsam auf den Weg in die Feldfrucht, die Hundegespanne bereiten sich auf die Herbstprüfungen vor. Der Jagdaufseher bereitet jetzt seine Hegemaßnahmen im Herbst und Winter vor. Es gibt also viel zu tun.

Wer jetzt viel im Revier ist, sollte die Gelegenheit zum Dialog mit seinen Jagdgenossen und anderen Naturnutzern nutzen. Gemeinsam sollten Bejagungsschwerpunkte in Wald und Flur festgelegt werden. Wo sollen welche Kulturen gepflanzt werden? An welchen Ecken sind stärkere Wildschäden zu erwarten? Welche Schutzmaßnahmen können wir zusammen ergreifen? Gerade diese Gespräche schaffen eine gute Atmosphäre, um auch gemeinsam zu besprechen, wie man mit Schäden umgehen kann. Hundebesitzer und andere Naturnutzer freundlich anzusprechen, wird sich ebenfalls auszahlen. Allerdings sollten wir immer darauf achten, eher aufzuklären, als mit dem erhobenen Zeigefinger zu kommunizieren. Nach meiner Erfahrung ist das deutlich wirkungsvoller.

Auch im BBJa arbeiten wir gemeinsam mit den Bezirken an einem aktiven Vereinsleben. So führen aktuell die Bezirke Ihren Auftrag aus und planen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen und auch Bezirksversammlungen. Bitte entnehmt auch der Webseite den jeweilen Stand der Planungen, dort haben wir die Möglichkeit, die Informationen regelmäßig und kurzfristig aktuell zu halten. Als Jagdaufseher haben wir uns dazu selbst verpflichtet. Die Bezirke haben wir mit den entsprechenden Mitteln ausgestattet, um viele Ausbildungsmaßnahmen durchführen zu können. Bitte nehmt diese Angebote wahr.

Aber nicht nur im BBJa stehen viele Themen an. Herbst bedeutet dieses Jahr auch wieder Landtagswahlen in Bayern. Und aus jagdlicher Sicht wird diese richtungsweisend sein, da ein Wandel womöglich einen „grünen Anstrich“ bekommen könnte. Uns drohen in diesem Fall Verbote und Einschränkungen, wie wir das aus anderen Bereichen bereits kennen. Unter fadenscheinigen Argumenten sollen bewährte Jagdmethoden und -praxen untersagt, ja sogar möglicherweise privater Waffenbesitz weiter eingeschränkt werden. Nicht zuletzt wird es auch um den Umgang mit den großen Beutegreifern in Bayern gehen. Wir kämpfen als Jagdaufseher für den Erhalt einer nachhaltigen und waidgerechten Jagd. Ich bitte Euch, die verschiedenen Wahlprogramme genau zu prüfen, und im eigenen Umfeld entsprechend aufzuklären. Als wahre Experten können wir hier einen sehr wichtigen Beitrag leisten und die echten Zusammenhänge von Natur, Wald und Wild kompetent erklären.

Wie man sieht, sind die Herausforderungen in der aktuellen Zeit sehr komplex. All das soll uns jedoch in unserem gemeinsamen Ziel, unser Waidwerk kompetent, tierschutzgerecht und ethisch einwandfrei auszuüben, weiterbringen. Ganz im Sinne unseres Leitspruchs „im Dienst für Jagd, Wild und Natur!“

Allzeit guten Anblick und ein kräftiges Waimannsheil

Euer Markus Grimm
1.Vorsitzender BBJa e.V.

Terminankündigungen:

Der BBJa e. V. beim traditionellen Trachten- und Schützenumzug
17.09.2023

Unterfranken:
Mitgliederversammlung
24.06.2023 in Volkach

Oberbayern:
Bezirksschießen Oberbayern
22.07.2023 in Achenwald/Tirol

Unterfranken:
Pilzseminar: Essbare Pilze und ihre giftigen Doppelgänger
16.09.2023

Der bewegte Schuss – Drückjagdtraining mit Andreas Bach
15.10.2023

Niederbayern:
Workshop: Beschriften von Trophäen
16.09.2023

Schwaben:
Bewegungsschießen Bezirk Schwaben
09.09.2023 im MZU Ulm

Oberfranken/Oberpfalz:
Gemeinschaftliches Schießen
02.10.2023 in Friedenfels

Berichte aus dem Vorstand

Im Zeitraum seit der letzten Journalausgabe im April hat sich wieder Einiges im BBJa e. v. getan...

Die in der Mitgliederversammlung in Schwarzenfeld am 17.09.2022 beschlossene Satzungsänderung hinsichtlich § 13 Nr. 6 (Wahl der Vorsitzenden) wurde Anfang März vom Registergericht bestätigt und eingetragen.

Für die in der Arbeitssitzung im Februar gegründeten Arbeitsgruppen (hierüber wurde in der letzten Journalausgabe berichtet) haben sich folgende Ansprechpartner gefunden:

- Der Jagdaufseher – Weiterentwicklung der Jagdaufseher:
  Thomas Fentzloff
  (schatzmeister2@bbja.de)

- Waidgerechtigkeit – Praxis:
  Helmut Riegg
  (vorsitzender3@bbja.de)

- Der BBJa e. V. – Weiterentwicklung des Jagdaufseherwesens:
  Peter Geitner-Steinsdorfer
  (niederbayern@bbja.de)

Haben Sie Interesse zur Mitarbeit in einer dieser Gruppen? Dann melden Sie sich gerne unter der angegebenen Mailadresse beim jeweiligen Ansprechpartner.

Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde – wie angekündigt – fleißig weitergearbeitet. Zusammen mit der Werbeagentur Marlene Kern, München wurden Rollup-Banner für öffentliche Auftritte entworfen.
Erarbeitet wurden drei neutrale Banner und sieben Bezirksbanner, welche an der Mitgliederversammlung am 24.06.2023 in Volkach angesehen werden können. Einen ersten Eindruck erhalten Sie mit den folgenden

Bei Messebesuchen in Augsburg und Grünau oder auf Bezirksversammlungen ist dem ein oder anderen von Ihnen sicherlich aufgefallen, dass auch unsere Verbandsfahnen „schon bessere Zeiten“ gesehen haben. Die große Verbandsfahne war eigentlich für die chemische Reinigung vorgesehen, um wieder für „strahlende Werbung“ einsatzbereit zu sein. Allerdings nahm keine Reinigung die Fahne an mit der Begründung, es bestehe die Gefahr, dass die goldene Farbe abgehe. Im Zuge der Umgestaltung des bisherigen Logos haben wir so den Beschluss gefasst, neue Fahnen zu entwerfen und in Druckauftrag zu geben.
Im neuen edlen Erscheinungsbild sind so sieben Bezirksfahnen und eine große Verbandsfahne entstanden, die in Kombination mit den Rollup-Bannern, Flyern und Visitenkarten ein absolut stimmiges Erscheinungsbild ergeben. Auch die neuen Fahnen können auf der Mitgliederversammlung angesehen werden, selbstverständlich auch hier ein kleiner Vorgeschmack (im Bild unten die große Verbandsfahne

Der geschäftsführende Vorstand

1. Jagdaufseherkurs BJV / BBJa 06. bis 11.03.2023

Bericht

Aufgrund der sehr positiven Resonanz der Ausbildungskurse des BJV und des BBJa e. V. fand heuer der 1. Kurs in Mauth im Bayerischen Wald nahe des Nationalparks im Otterhaus des BJV statt. Die Veranstaltung war die Eröffnung einer Serie von fünf Veranstaltungen dieser Art. Aufgrund der hohen Akzeptanz der qualifizierten und erfahrenen Referenten war diese Mannschaft bis auf einzelne Ersatzlösungen konstant geblieben.

Diesmal hatten sich fast 30 Anwärter aus dem bayerischen Raum angemeldet. Somit war diese Veranstaltung praktisch ausgebucht. Das Interesse und die Disziplin der Zuhörer war beispielhaft gut. Weitere Kurse sind wieder als Blockkurse vom:

Mo. 05.06. bis Sa. 10.06.2023
Mo. 04.09. bis Sa. 09.09.2023
Mo. 23.10. bis Sa. 28.10.2023

in Mauth vorgesehen. Das angemeldete Interesse ist weiterhin sehr gut.

Dr. Hans Bösebeck
Fortbildungsleiter BBJa e. V.

Buchvorstellung „Die Sache mit dem Wald“ – Sven Herzog

Der Wald ist derzeit in aller Munde. Da er Co2 bindet, gilt er als Heilmittel der Klimaerwärmung und wird von verschiedenen Lobbygruppe für sich in Anspruch genommen. Schon zeichnet sich ab, dass die Öffentliche Hand viel Geld ausgeben wird, um deren Ansprüchen zu befriedigen.
Das Buch von Sven Herzog kommt hier gerade zu rechten Zeit. Herzog ergründet das, was in der Diskussion als Wald oder auch abwertend als Forst bezeichnet wird. Ihm gelingt eine abgewogene, breite und alle Facetten umfassende Darstellung des „Problemkinds“ Wald.
Am Beginn seines Buchs steht eine kurzgefasste Schilderung der historischen Waldnutzungsarten, die mit ihren Folgen das heutige Waldbild begründen. Dass Wald genutzt werden muss, steht für ihn in einem Land, das zu 30 % bewaldet ist, außer Frage. Denn Holz ist zu wertvoll und wirtschaftlich zu wichtig, um es verkommen zu lassen.
Einer Nichtnutzung sogenannter Urwälder, wie sie verschiedene Öko-Konzepte verlangen, erteilt er eine klare Absage. Zwar könnten Wälder unglaubliche Mengen Kohlendioxid binden, allerdings müsste Wald in einer Größenordnung der Fläche Nordamerikas bepflanzt werden. Dagegen sieht er in traditionellen Nutzungskonzepten, wie der Nutzung als Brennstoff in einem Niederwald oder eben der Verwendung als Baustoff große Möglichkeiten, ökologische und wirtschaftliche Ziele zu vereinen. Durch eine durchdachte Nutzung von aus Holz gefertigten Produkten kann eine langfristige Bindung von Kohlendioxid erreicht werden, wie er mehrfach betont.
Natürliche braucht es „Naturwälder der Zukunft“, aber eben nicht überall und mit durchdachten Nutzungskonzepten. Gegenwärtig sind die rein ökologisch angedachten Ziele allerdings zumindest widersprüchlich.
Die Herausforderung für eine zukunftsträchtige Forstwirtschaft sieht er darin, einen Wald zu hegen, der sich in der Zukunft unter noch nicht sicher absehbaren Bedingungen verjüngen kann. Noch ist unklar, welche Bedingungen zukünftig herrschen werden. Ob es trockener wird oder feuchter - der Wald muss sich daran anpassen lassen. Eine gute Auswahl des Saatgutes unter Berücksichtigung der großen genetischen Breite der heimischen Baumarten hält er für notwendig, ebenso wie die Beimischung auch ausländischer, aber hierzulande bereits bewährter Baumarten wie Douglasie oder Roteiche. Waldbau wird in der Zukunft jedenfalls anspruchsvoller.
Jagdkonzepte mit einer ausschließlich linearen Verminderung des Wildbestands werden jedenfalls nicht zum Ziel führen. Sie können die Standortproblematik der Baumarten nicht lösen und Fehler in der Forstwirtschaft nicht ungeschehen machen. Eher sind bewährte Konzepte wie die Schwerpunktbejagung und durchdachte Jagdkonzepte, die auch den Einzelschutz einbeziehen, zum Ziel führend. Dass neben den bekannten Samenverbreitern wie dem Eichelhäher auch das Schalenwild eine wichtige ökologische Rolle ausfüllt, bringt Herzog in Erinnerung.
Die Erhaltung des Waldes ist eine Gemeinschaftsaufgabe, für deren Erfüllung er sich eine wirkliche Zusammenarbeit anstelle einer ideologiegetriebenen Herangehens-weise wünscht. Es sollten die Aufgabe gemeinsam gelöst werden.

Sven Riepe

Wildschadensberater aus den Reihen des BBJa e. V.

Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grundflächen prägt nicht nur die bayerische Kulturlandschaft, sondern bringt oftmals auch Wildschäden mit sich. Diese Wildschäden sind teuer, ärgerlich und führen häufig zu Konflikten.
Gesetzliche Grundlagen für den Ersatz von Wildschäden bieten das Bundesjagdgesetz (BJG), das Bayerische Jagdgesetz (BayJG) und die hierzu erlassenen Verordnungen sowie das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB).
Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft sind gemäß § 29 BJG ersatzpflichtig, wenn

- der Schaden durch die gesetzlich vorgegebenen Wildarten verursacht wurde, das sind das Schalenwild (Schwarz-, Reh-, Rot-, Dam-, Gams-, Muffel-, Sika-, Stein- (nicht Feldhasen) und Fasanen (nicht Wildtauben etc.)
- und die betroffenen Flächen zum Jagdbezirk zählen.

Über die gesetzlichen Regelungen hinweg können Jäger und Jagdgenossen weitere Regelungen zum Wildschadensersatz über die privatrechtlichen Jagdpachtverträge treffen (z. B. Ersatzpflicht auch für von weiteren Wildarten verursachte Schäden).
Der Wildschadensersatz soll den Zustand wieder herstellen, der bestünde, wenn der Schaden nicht eingetreten wäre. Grundsätzlich sollte in jedem Fall eine gütliche Einigung angestrebt werden.
Um einem Wildschaden vorzubeugen können Experten, die sog. Wildschadensberater, beigezogen werden. Zu unterscheiden sind hier Wildschadensberater für Landwirtschaft und Wildschadensberater für Forstwirtschaft. Der BJV hält hier zwei Auflistungen vor, die auf der Homepage des BJV eingesehen werden können.
Eine Abfrage bei unseren Mitgliedern ergab folgende Personen, die als Wildschadensberater zur Verfügung stehen:

Wildschadensberater Landwirtschaft

- Kempten, Manfred Werne, 0160/5932241, kjv-kempten@t-online.de
- Hofheim, Elmar Brückner, 0152/24730120, elbrueck@t-online.de
- Wolfsteiner Jägerschaft, Norbert Ranzinger, 0160/96000701, ranzinger.norbert@t-online.de
- Rottenburg, Sebastian Fuß, 08781/1488, fuss.sebastian@t-online.de
- Obernburg, Andrea Geis, 0170/5895142, geis.andrea.ag@gmail.com
- Augsburg, Markus Grimm, 0160/5357000, m.grimm@live.de
- Obernburg, Klaus-Peter Gerhart, 0171/3629905, klauspeter.gerhart@jagd-obernburg.de

Wildschadensberater Forstwirtschaft

- Kempten, Manfred Werne, 0160/5932241, kjv-kempten@t-online.de
- Prien, Fritz Pichler, 0171/5208950, pichler-prien@t-online.de
- Mainburg, Jakob Chmielewski, 0172/2388227, reitsport@hallertau.net
- Weigendorf, Peter Ruppert, 0160/8349499, rhr-ruppert@gmx.de

Wenn Sie sich als Mitglieder des BBJa e. V. nicht in dieser Auflistung sehen, als Wildschadensberater tätig sind und wir Ihre Daten auf der Homepage veröffentlichen dürfen, dann melden Sie sich gerne bei mir unter **oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de**

Katharina Stolz
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

-Anzeige-

WAIDMANNS HEIM

CHIEMGAUER HOLZHAUS

Chiemgauer Holzhaus LSP Holzbau GmbH & Co. KG
Seiboldsdorfer Mühle 1a, 83278 Traunstein
Tel. 0861 - 166 19 20
info@chiemgauer-holzhaus.de
www.chiemgauer-holzhaus.de

Qualität aus Vollholz
DMBV Deutscher Massivholz- und Blockhausverband e.V.
RAL GÜTEZEICHEN
HERSTELLUNG VON TEILEN AUS MASSIVHOLZ RAL-GZ 422/1
MONTAGE RAL-GZ 422/2
BAYERISCHER QUALITÄTSPREIS

Rechtliche Gedanken über die Kitzrettung

Es erreichte mich ein Anruf eines Mitglieds mit folgender Fragestellung:
Die Kitzrettung in seinem Revier wird seit einiger Zeit von ihm unter Zuhilfenahme eines Drohnenpiloten und weiteren Jägern und Freiwilligen die Wiesen vor der Mahd absuchte. Ein Landbewirtschafter hat sich seit einiger Zeit energisch geweigert und das Mitglied nicht informiert. Nunmehr wurde dem Mitglied von dritter Stelle zugetragen, dass auf genau dieser Wiese ein anderer Drohnenpilot eingesetzt wurde und dort Kitze aus der Wiese geborgen wurden.

Zuerst ist festzuhalten, dass der Bewirtschafter es insoweit richtig gemacht hat, dass er vor der Mahd über die Wiese ging und nach Kitzen suchte. Damit hat er seiner tierschutzrechtlichen Pflicht genüge getan.
Fraglich ist jedoch, ob der Landbewirtschafter hier den Revierpächter hat informieren müssen oder an der Suche hätte beteiligen müssen.
Die Antwort hierzu ist nein. Die tierschutzrechtliche Pflicht der Nachsuche trifft alleine den Landbewirtschafter. Er kann diese Pflicht auf den Revierinhaber oder dritte Personen übertragen. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so ist alleine der Bewirtschafter wieder in der Pflicht.
Es steht im Ermessen des Bewirtschafters, welche Hilfspersonen er heranzieht.

Nachdem der Bewirtschafter auch auf seine Flächen gehen darf, kann das Betreten nicht untersagt werden. Jetzt könnte man auf die Idee kommen, dass das Bergen der Kitze ein Eingriff in das Jagdausübungsecht ist und hierfür ein Gericht anrufen. Jedoch muss hier beachtet werden, dass der Tierschutz in Art. 20 a GG aufgeführt ist und das Jagdausübungsrecht dem Tierschutz zurücktreten muss. Es ist, wie bekannt ist, ein qualvoller Tod der Kitze, wenn dies ausgemäht werden.

Zwischenstand: Das Anrufen eines Gerichts hat keine Aussicht auf Erfolg. Der Revierinhaber hat keine rechtliche Grundlage dem Bewirtschafter die Kitzrettung zu untersagen.
Aber wenden wir uns einer anderen Frage zu. Was passiert, wenn ein Kitz verletzt ist und durch keine Rettungsmaßnahme gerettet werden kann. Im Fall war keiner vor Ort, der das Kitz hätte erlösen können.
Hier kommen nun mehrere rechtliche Probleme an die Oberfläche. Der Einsatz einer Schusswaffe ist für den Bewirtschafter und seine Helfer nicht möglich. Denn diese sind in diesem Revier nicht jagdausübungsberechtigt.

Das Abfangen mit der kalten Waffe scheidet auch aus, da diese nicht die Ausbildung haben, wie dies ein Jäger hat.

Tierschutzrechtlich muss aber gehandelt werden.
Sofern das Erlösen durch Nichtjäger vorgenommen wird, kann man über den Eingriff in das Jagdrecht bzw. über den Straftatbestand der Jagdwilderei nachdenken. Ob dieser letztendlich gegeben ist, hängt von vielen weiteren Faktoren ab.

Wie sollte man sich verhalten? Am besten mit allen Bewirtschaftern versuchen zusammen zu arbeiten. Ich schlug vor, dass in der Jagdgenossenschaft ein Vortrag durch das Mitglied gehalten wird über das richtige Bergen und Tragen der Kitze.

Boris Segmüller
Justiziar BBJa e. V.

Invasive Einwanderer unserer heimischen Flora

Mit der vorliegenden Ausgabe des Journals soll die Vorstellung invasiver pflanzlicher Neubürger als Fortsetzung der Artikel aus den Jahren 2011 und 2012 abgeschlossen werden.
Es folgt dann die Beschreibung unserer tierischen Einwanderer in weiteren Ausgaben des Journals.

Der Riesenbärenklau
(Heracleum mantegazzianum)

Der Ursprung des mittlerweile bei uns in verschiedenen Regionen verbreiteten Riesenbärenklaus ist der russische Kaukasus. Es handelt sich um eine bis fünf Meter hohe Pflanze mit riesigen weißen Blütendolden. Sie wurde 1815 erstmals durch Fürst Metternich und dann ab 1890 als Gartenpflanze in größerem Umfang eingeführt.
Das Problem ist, dass es sich um eine Verdrängerpflanze mit untypischer Standortbesiedlung handelt. Sie besitzt hochallergene Pflanzenteile (Kontaktallergie). Der Pflanzensaft enthält Furanocumarine (Photodermatitis = Hautreizungen durch Licht, Bronchitis durch Ausgasung). Besonders Kinder sind hierdurch gefährdet. Außerdem kann es zur Verkehrsgefährdung durch Sichtbehinderung kommen. Bedingt durch den Neubürger kommt es zu Erosionsgefahr und Ertragsverluste auf Feldern.
Die Verteilung des Riesenbärenklaus geschieht durch Schwimmausbreitung, Tier- und Verkehrsverfrachtung.
Das Vorgehen gegen Heracleum ist: Erfassen der Vorkommen, Abschneiden der Blütendolden, Abstechen des Wurzelstockes im Boden (Frühjahr oder Herbst).

Indisches (Drüsiges) Springkraut
(Impatiens glandulifera)

Das Springkraut entstammt der Himalayaregion. In Deutschland ist es insbesondere zum Auwaldbesiedler geworden. Die Neophyte mit einer orchideenähnlichen lila-rosa Blüte wanderte 1839 nach England vermutlich durch die Kolonialmächte ein. Seit etwa 1920 ist sie eine weit verbreitete, leicht giftige Garten- u. Bienenpflanze.
Leider schleudert sie Unmengen von Samen bis zu sieben Meter weit („Rühr-mich-nicht-an“). Zusätzlich kann auch eine Kleb- und Wasserausbreitung erfolgen. Das Indische Springkraut produziert zusätzlich große Mengen hochwertigen Nektars.
Sie ist als absolute Verdrängerpflanze gegenüber heimischen Blütenpflanzen (Bestäubungsnotstand) zu betrachten. Zur Beseitigung hilft nur ein rigoroses vollständiges Abmähen vor der Blüte Mitte/Ende Juni mit nachfolgender Beseitigung des Mähgutes.

Kanadische Goldrute
(Solidago canadensis)

Die Kanadische Goldrute hat ihr natürliches Vorkommen in Kanada/Nordamerika.
In Deutschland ist sie fast flächendeckend bis auf Mittelgebirgshochlagen zu finden.
Mit einer spitzkegeligen Blütenrispe wurde die Ruderalpflanze seit dem neunzehnten Jahrhundert als Zierpflanze und Bienenweide eingeführt. Als Verdrängerpflanze ist sie gegenüber heimischen Arten zum Problem geworden. Zur Bekämpfung empfiehlt sich ein zweimaliges Mähen pro Jahr (Mai und August vor der Blüte), eine Bodenbearbeitung bei trockener Witterung und/oder die Abweidung durch Schafe.

Wasserpest
(Elodea canadensis)

In Deutschland besiedelt die Wasserpest viele Seen, Kanäle und Flüsse (Hengsteysee, Kemnader See etc.). Die langen Ranken sind, ähnlich denen des Schachtelhalms, mit Blattwirbeln besetzt. 1859 wurde die Wasserpest aus dem Botanischem Garten Berlin ausgesetzt.
Die ökologischen Folgen sind noch unklar. Als Verdrängerpflanze im Wasser wuchert sie ruhige Gewässerteile unter Umständen mit der Zeit völlig zu. Bei ungünstigen, längeren warm/heißen Wetterperioden mit steigender Wassertemperatur verwesen die riesigen Biomassen und führen zu Sauerstoffmangel („Umkippen des Gewässers“).
Positiv ist entgegenzuhalten, dass es sich auch um eine Futterpflanze, Dekontaminationspflanze und im Gleichgewicht um einen Sauerstoffproduzenten handelt. Die Wassermahd ist die Möglichkeit einer Wachstumskontrolle.

Weitere, zum Teil invasive Neophyten:

Stinktierkohl (Riesenaronstab)
(Lysichiton americanus)

aus USA, in den 80er Jahren durch Gärtner eingeführt.

Schmalblättriges Greiskraut
(Senecio inaequidens)

Aus Südafrika stammend. In den 70er Jahren eingeführt und seit etwa 2000 deutschlandweit verbreitet, hochgiftig !! (Samenanheftung an Allem, auch Auto)

Kanadisches Berufkraut
(Conyza canadensis)

Heimat Kanada und USA seit 1750 in Europa

Topinambur
(Heliantus tuberosus)

Heimat Nord- u. Mittelamerika. Seit 1610 in Europa. Futter- und Kirrpflanze. Landwirtschaftliche Nutzung.

Robinie
(Robinia pseudoacacia)

1623-1635 von Jean Robin aus Nordamerika nach Paris verbracht. Ab 1670 in Deutschland angepflanzt und verwildert. Vielfache Nutzung. Giftig durch Cumarine, Robin, Phasin und Agacain! Düngeeffekt als Leguminose. Bekämpfung durch „Ringeln“.

Roteiche
(Quercus rubra)

Seit Anfang des 18. Jh. aus USA/Kanada. Schnellwüchsig, schädllingsresistent.

Eukalyptus
(Eucalyptus)

Aus Australien/Indonesien stammend Mittelmeerländer (700 versch. Arten)

Rhododendron
(Rhododendron)

Problem Irland: Invasive Verdrängung der einheimischen Eiche, hochgiftig durch Grayanotoxin (Atem-/Herzstillstand)

Dr. Hans Bösebeck
Referent Aus- und Weiterbildung

Nachtsichttechnik – Wo aufbewahrt?

Nach einem Artikel in der JiB aus 03/2023 von Dr. Pießkalla, wurde ich mehrfach auf die Frage der Aufbewahrung der erworbenen dual-use-Geräte angesprochen. Ich stelle hierzu fest, dass Unsicherheit und Unklarheit herrscht!
Das Ergebnis für eilige Leser stelle ich gleich vorne weg. Nach heutiger gesetzlicher Lage können dual-use-Geräte neben dem Schrank und nicht im Schrank aufbewahrt werden.
Wie komme ich zu diesem Ergebnis: Hier auch gleich die Antwort für schnelle Leser. Diese Geräte sind für jedermann erwerbbar und bei vielen Verkäufern, auch beim Diskounter zu kaufen. Würde es sich bereits zum Zeitpunkt des Kaufs/Erwerbs um verbotene Gegenstände handeln, so dürften diese Geräte nicht in den freien Handel, sondern nur unter Vorlage eines Jagdscheines erworben werden.
Ist dies der Fall? Nein!
Gleiches gilt für die Adapter.
Auch nicht die Kombination von Adapter mit der Technik führt dazu, dass ein verbotener Gegenstand entsteht. Sondern erst die „Montage“ auf der Waffe führt dazu, dass ein verbotener Gegenstand entsteht. Hier ist auf das BKA-Schreiben zu verweisen. Dieses Schreiben ist auch deswegen so interessant, da das BKA fein zwischen „Montage“ und „Adapter“ trennt. Geräte mit Montagen sind verbotene Gegenstände. Geräte mit Adaptern nicht! Dies ist auch nachvollziehbar, da mittels des Adapters diese Geräte auch auf ein Fernglas montiert werden können.
Nun die ausführliche Version:
Grundsätzlich werden alle Geräte mit einer elektronischen Verstärkung nach der Anlage 1 Abschnitt 1 Unterabschnitt 1 Ziffer 4.3 als sonstige Vorrichtungen für Schusswaffen definiert. Im Folgenden der Wortlaut der Vorschrift. Hervorhebungen durch mich.

„Nachtsichtgeräte oder Nachtzielgeräte sind für Schusswaffen bestimmte Vorrichtungen, die eine elektronische Verstärkung oder einen Bildwandler und eine Montageeinrichtung für Schusswaffen besitzen. Zu Nachtzielgeräten zählen auch Nachtsichtvorsätze und Nachtsichtaufsätze für Zielhilfsmittel (Zielfernrohre).“
Hiermit hat der Gesetzgeber wie folgt definiert:
Nachsichtvor- und -aufsätze = Nachtzielgerät
Nach Anlage 2 hat der Gesetzgeber wie folgt verbotene Gegenstände bestimmt:
„1.2.4.2
Nachtsichtgeräte und Nachtzielgeräte mit Montagevorrichtung für Schusswaffen sowie Nachtsichtvorsätze und Nachtsichtaufsätze für Zielhilfsmittel (z. B. Zielfernrohre) sind, sofern die Gegenstände einen Bildwandler oder eine elektronische Verstärkung besitzen; „
Als Zwischenstand ist festzustellen, dass wir den Salat nun haben und diese Geräte eigentlich in den Schrank gehören. Dies bedeutet aber auch, dass ein Verkauf an Nichtberechtigte nicht erfolgen darf! Diese machen sich sonst strafbar nach § 53 Abs. 3 Ziffer 1 WaffG! Dies bedeutet, dass die Erlaubnisse entzogen werden können. Diese Vorschrift gilt für jeden, der ein derartiges Gerät kauft!
Jetzt kommt das BKA ins Spiel, welches feststellt, dass dual-use-Geräte nicht böse, sondern gut sind! Das Schreiben ist zwar keine Handlungsanweisung an die Vollzugsbehörden, aber es begründet einen Rechtsschein, dass diese Geräte nicht verboten sind und auch nicht als verbotene Gegenstände einzuschätzen sind.
Handlungsempfehlung: Wer möchte KANN sein Gerät im Schrank aufbewahren. Wer möchte KANN sein Gerät neben dem Schrank haben.
Wenn das Gerät auf der Waffe montiert ist, liegt ein verbotener Gegenstand vor, der im Schrank aufbewahrt werden MUSS!
Rechtsstand 28.03.2023

Boris Segmüller
Justiziar BBJa e. V.

Holznutzung als CO2-Senke

Prof. Dr. Hubert Röder (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf / Wissenschaftszentrum Straubing) errechnete in einer Studie die Auswirkungen, die die Nutzung von Holz bei der Vermeidung von Kohlendioxidemmisionen hat.
In einem Interview auf der Internet-Seite **www.holzbau-deutschland.de** stellte er heraus, dass den 75 Mio. Tonnen CO2, die in Bayern aktuell pro Jahr zur Erzeugung von Energie freigesetzt werden, 13 Mio. Tonnen CO2 gegenüberstehen, die durch die stoffliche Nutzung von Holz gespeichert werden. Weitere 10 Mio. Tonnen CO2 binden die bayerischen Wälder zusätzlich. Weitere 22 Mio. Tonnen CO2 werden eingespart, weil mit Holz anstelle fossiler und energieintensiver Energieträger geheizt wird.
Schon heute wird also über die Hälfte der energiebedingten CO2-Emissionen in Bayern vermieden oder kompensiert. Wenn Holz mehr als bisher im Bau von Häusern eingesetzt würde, ließe sich dieser Anteil weiter steigern und Bayern könnte sogar klimaneutral sein. Bisher liegt die sog. Holzbauquote bei 20 Prozent, Prof.Dr. Huber sieht hier also noch Luft nach oben.
Das Bauen mit Holz sorgt dabei nicht nur dafür, dass große Mengen CO2 langfristig gebunden bleiben, sondern senkt auch die energiebedingten CO2-Emissionen, denn Holz wird im Gegensatz zu Baumaterialien wie Ziegel, Zement und Stahl nicht mit hohem Energieaufwand und hohen CO2-Emissionen künstlich hergestellt, sondern wächst auf natürliche Art und Weise.
Weitere Informationen zur Studie Klimaeffiziente Nutzung holzbasierter Ressourcen (KlimaHolz) von Prof. Dr. Hubert Röder und
www.chiemgauer-holzhaus.de

Gelebter Tierschutz: Fasan Rettung nach Autounfall!

www.vogelpark-abensberg.de

Der Vogelpark Abensberg ist ein wunderschöner Ort für Tierliebhaber und Vogelenthusiasten. Mit über 200 verschiedenen Tieren aus der ganzen Welt ist der Park eine faszinierende Attraktion für Besucher jeden Alters. Doch der Park bietet nicht nur eine Chance, eine Vielzahl von Vögeln zu beobachten und zu erleben, sondern auch die Möglichkeit, Tiere zu retten und wieder aufzupäppeln.

Ein Beispiel für die großartige Arbeit des Vogelparks ist die Geschichte des Fasans namens „Otto“. Unser Fasan wurde von einem Auto angefahren. Er überlebte verletzt den Aufprall. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Revierinhaber Thomas Wimmer nahm sich die Cheftierpflegerin Nicole Hoffmeister vom Tier- und Vogelpark Abensberg dem verletzen Fasan an.
Nicole kümmerte sich liebevoll um den verletzten Fasan und gab ihm medizinische Versorgung und Futter, um ihn wieder auf die Beine zu bringen. Nach dieser fürsorglichen Erholung und Pflege war Otto bereit, in die Wildnis zurückzukehren.

Die Mitarbeiterin des Vogelparks arbeitet hier eng mit den zuständigen Jägern und Revierinhabern zusammen, um auch sicherzustellen, dass der Fasan wieder in seine natürliche Umgebung entlassen wird. Otto wurde darauf in ein sicheres Gebiet im Revier gebracht, wo er anschließend frei in die Wildnis zurückkehren konnte.

Die Arbeit des Vogelparks Abensberg ist eine wichtige Ressource für die Tiere in der Umgebung und ein Beispiel für die wertvolle Arbeit, die von Tierrettungseinrichtungen geleistet wird. Zudem ein großartiger Ort, um nicht nur wunderschöne Vögel zu erleben, sondern auch die bemerkenswerte Arbeit zu unterstützen, die das Personal des Parks leistet, um verletzten Tieren zu helfen und sie wieder aufzupäppeln. Besuchen Sie den Vogelpark Abensberg und erleben Sie selbst, wie wichtig es ist, unsere Tierwelt zu schützen und zu erhalten.

Cheftierpflegerin Fr. Hoffmeister

Im Namen der Revierinhaber des GJR Herrnsaal möchten wir uns hier nochmals ausdrücklich für die tolle Zusammenarbeit bedanken!

Thomas Wimmer
Schatzmeister

Zur Bockjagd

Ein Jäger, voller Lebenslust,
Bläßt, Reh tot aus voller Brust!
Vor ihm, im roten Sommerrock,
liegt ein braver, alter Bock.

Der Schuß sitzt gut,
Der Tod kam schnell,
So fahre wohl, alter Gesell!
Du ziehst nun in Walhalla ein -
Vielleicht werd ich der Nächste sein...

Wolfgang Csacsko

Foto: Norbert R. Heinz

Fütterung und Wildschäden

Der Bereich um Fütterungen wird alleine schon wegen der lokal höheren Wilddichte, einem größeren Verbiss- oder Schäldruck ausgesetzt. Falls zusätzlich schadenprovozierende Faktoren seitens des Fütterungstandortes, der Waldstruktur, der Futtermittel, des Fütterungsregimes oder Stressfaktoren für das Wild auftreten, sind Schäden oft vorprogrammiert.

Da eine fachgerechte Fütterung nicht nur Wild im Fütterungsbereich konzentriert, sondern insgesamt den Wildbestand ansteigen lässt, ist bei einer Entscheidung zur Fütterung auch die Entscheidung für einen höheren Abschuss zu treffen. Dabei ist nicht zu vergessen, dass neben dem nahezu nicht schätzbaren Rehwildbestand auch der Rotwildbestand häufig unterschätzt wird. So liegt die Dunkelziffer je nach lokalen Rahmenbedingungen (natürliches Äsungsangebot im Fütterungsumfeld, Anteil von „Selbstversorgern“ oder „Außenstehern“, Schneelage und Witterung, unregelmäßiger oder zeitversetzter Zuzug zur Fütterung) auch bei hervorragenden Zählbedingungen erfahrungsgemäß zwischen 15 und 40%.
Als Faustregel kann gelten, dass in einem durchschnittlichen strukturierten Rotwildbestand im Alpenraum mit etwa einem Drittel Zuwachs zu rechnen ist. Damit gilt auch der Umkehrschluss „nachhaltiger Jahresabschuss Mal 3 = Mindest Winterbestand“.

Wildschaden durch Störung
Für ein Einzeltier zeigen sich die schwerwiegendsten Folgen einer Flucht im erhöhten Energieverbrauch, der wieder durch gesteigerte Äsungsaktivität wettgemacht werden muss. Oft kommt es durch Störungen zu Konzentrationen von Wild in ruhigen Teilen des Reviers und dort dann infolge der zu hohen Dichte zu entsprechenden Schäden. Das Ausmaß von Wildschäden wird in sehr starkem Ausmaß von der Wildverteilung beeinflusst. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass neben den touristischen auch die jagdlichen Aktivitäten mitbestimmend sind. Vor allem bei Schalenwild wird der Einfluss vorhandener Freizeitaktivitäten durch hohen Jagddruck erheblich intensiviert.

Der „Warteraumeffekt“
Unregelmäßige Futtervorlagen, zwischenzeitige leere Tröge und Raufen, Störungen des Wildes bei der Fütterung, Jagddruck im Bereich des Fütterungsstandortes oder für den Fütterungsstand unterdimensionierte Anlagen führen dazu, dass zur Fütterung anwechselndes, hungriges Wild, das noch kein Futter aufnehmen kann, durch den „Warteraumeffekt“ geradezu angeregt wird zu verbeißen oder zu schälen. Ein ebensolcher Effekt ergibt sich im Gebirge bei extremen Schneelagen oder bei infolge der Lawinengefahr nicht mehr zugänglichen Fütterungsstandorten, an die das Wild gebunden wurde. In solchen Fällen ist neben den Schäden mit erheblichen Ausfällen durch verhungern zu rechnen.

Der „Fresstrieb“ besonders von gefüttertem Wild kann auch durch Stimmungsübertragung zwischen den Stücken ausgelöst werden, wenn ein futteraufnehmendes Stück beobachtet wird. Auf diese Weise stimulierter Hunger und physiologischer Hunger können sich addieren.

Solche Situationen ergeben sich oft an Fütterungen mit zu wenigen Futterplätzen, wenn rangniedrigere Tiere noch warten müssen. Die Addition der Hungerarten löst einen Fresstrieb aus, der das Tier zur Aufnahme von wenig oder fast ganz unverdaulicher Äsung veranlasst. Schäl- und Verbissschäden in der engeren und weiteren Umgebung von Fütterungen können allein dadurch ausgelöst werden. Rotwild zeigt einen ausgeprägten Futterneid untereinander. Rangniedere Tiere werden von Ranghöheren von der Fütterung abgedrängt, wenn es zu wenige Futterplätze oder allzu attraktive Futtermittel gibt. Die abgeschlagenen Stücke suchen entweder in der Umgebung der Fütterung nach Äsung und verursachen Schäden oder ziehen noch hungrig mit dem Rudel in die Fütterungseinstände, wo sie ebenfalls Schäden anrichten können.

Fütterung und Jagddruck
Eine Bejagung an der Fütterung provoziert Wildschäden und ist deshalb kontraproduktiv. Um hier gegenzusteuern, sollte entweder die Jagdpraxis oder die Fütterungspraxis entsprechend angepasst werden. Entweder man ist bereit, die Kahlwildabschüsse bereits frühzeitig zu tätigen und nicht auf den kurzen Zeitraum zwischen Ende der Brunft und Fütterungsbeginn zu verschieben. Denn wenn das Kahlwid zur Erfüllung der Abschusspläne auch noch während der Fütterungsperiode bejagt werden soll, darf man es nicht durch hoch attraktive Futtermittel im Nahbereich von Fütterungen übermäßig konzentrieren.
Hinweis:

Gar kein Futter vorzulegen, bis die Kahlwildabschüsse erfüllt sind bzw. bis der Hochwinter beginnt, obwohl das Rotwild über Jahre daran gewöhnt ist, kann andererseits ebenfalls Wildschaden provozieren.

Standort, Futtermittel und Schadensdruck
Die Anlage der Fütterung in einem ruhigen, sichtigen Baumbestand ermöglicht ein stressfreies Äsen sowie An- und Rückwechsel von und zum Einstand. Die Lage einer Fütterung ist besonders im Gebirge sehr stark von der Erreichbarkeit bestimmt, um die Betreuung der Winterfütterung zu garantieren. Bei der Standortwahl muss auch eine mögliche Beunruhigung des Wildes besonders durch winterliche Sportaktivitäten wie Langlaufloipen und Skitourengeher berücksichtigt werden.

Für bestehende Fütterungen kann durch Lenkungsmaßnahmen oder die Ausweisung eines Wildschutzgebietes eine Verbesserung erzielt werden. Dem Wild muss ganztägig eine ungestörte und ausreichende Aufnahme des Futters ermöglicht werden. Die gleichzeitige Nahrungsaufnahme durch mehrere Wildtiere, muss gewährleistet sein, damit alle Tiere eines Rudels oder Sprungs die Fütterung „satt“ verlassen.

Fütterung und Schälrisiko
Je äsungsärmer und fichtenreicher die dichteren Wintereinstände sind, die einen guten Witterungs- und Feindschutz bieten, desto höher ist das Schälrisiko. Denn Rotwild, das sich aus dieser Deckung nicht hinauswagt, kann im Rückzugsraum nur durch Schälen der Baumrinden seinen Hunger stillen. Immerhin weist feine Fichtenrinde einen Nährwert auf, der etwa mittleren Heu-Qualitäten entspricht. Die oft geäußerte Frage „ Warum schält das Rotwild „klingt angesichts dieser Tatsache sonderbar, denn kaum jemand würde fragen „Warum frisst das Rotwild Heu"?! Rinde ist allerdings außerhalb der Saftzeit recht mühsam vom Stamm ablösbar und auch mengenmäßig nicht sehr ergiebig, so dass zur Sättigung eine erhebliche Rindenfläche geschält werden muss.

Rechenbeispiel „Fütterung und Schälrisiko"
Schält ein Stück Rotwild von einer rund 15 – 20 cm starken Fichte die feine Rinde am halben Umfang des Stammes einen viertel Meter hoch vollständig ab, kann es damit etwa ein Prozent seines täglichen Nahrungsbedarfs decken (rund 30 Gramm Trockensubstanz). Wenn 50 Stück Rotwild während eines Winters nur zweimal tagsüber der Fütterung fernbleiben (z.B. störungsbedingt oder weil zu wenig Futter verfügbar ist) und stattdessen im äsungsarmen Einstand einen Teil ihres Tages-Nahrungsbedarfs mit feiner Fichtenrinde abdecken – nehmen wir für diese Rechnung an, etwa ein Drittel des Tagesbedarfs – dann ist nach fünf Jahren innerhalb dieses Einstandes mit 16.500 Schälwunden der oben angegebenen Größe zu rechnen. Halbherzig oder knapp bemessen zu füttern oder das Rotwild im Fütterungsbereich zu stören muss man somit als Katastrophe für den Wald einstufen.

Fütterung und Verbissrisiko
In den klimatischen milderen Lebensräumen, wo man landwirtschaftlich produktivere Standorte findet, hat der Mensch den überwiegenden Teil der Wälder gerodet. Damit wurde in der Kulturlandschaft die „Schere" zwischen sommerlichem und winterlichem Nahrungsangebot massiv geöffnet. Während der Vegetationszeit gibt es auf Äckern und Wiesen für das Rehwild großflächig einen durch den Menschen reich gedeckten Tisch – das erlaubt hohe Zuwachsraten. Außerhalb der Vegetationszeit hingegen bzw. bereits unmittelbar mit der Ernte entzieht der „Konkurrent Mensch" den Pflanzenfressern diese Äsungsfülle und provoziert damit massive Nahrungsengpässe und Raumnutzungsänderungen. Dadurch kommt es in den verbliebenen Waldinseln zu einem enormen saisonalen Anstieg der Wilddichte.

Rechenbeispiel „Fütterung und Verbissrisiko"
Geht man davon aus, dass in montanen Bergmischwäldern vor dem Austreiben der Gräser und Kräuter – sobald die Wipfel der jungen Laubbäume aus dem Schnee herausragen – der Laubholzanteil im Rehwildpansen mit rund 15% anzusetzen ist, ergibt das bei einem Tagesbedarf von rund 1,4 kg Frischsubstanz rund 210 Gramm Laubgehölze. Sind nur rund 10% davon Leittriebe von Wirtschaftsbaumarten, ergibt das 21 Gramm Leittriebe. Ein durchschnittlicher Laubhoztrieb von 5 cm Länge (auf sehr kargen Standorten kann es sein, dass das sogar mehr als der Jahreszuwachs ist) hat ein Gewicht von rund 1 Gramm. Daraus errechnet sich, dass pro Tag 21 Leittriebe im Pansen eines solchen Rehs landen werden und das über mehrere Wochen hinweg.

Chance oder Risiko für den Wald? - Versuch einer Bilanz
Die plausibel erscheinende Theorie einer erfolgreichen Winterfütterung lautet: „Was an der Fütterung an Nahrung aufgenommen wird, wird nicht gleichzeitige im Wald weggeäst – deshalb leistet jede Fütterung einen gewissen Beitrag zur Wildschadensvermeidung." Diese Einschätzung wird allerdings nur unter folgenden fünf Voraussetzungen in der Praxis zutreffen:

1. Wenn der Fütterungsstandort und die Fütterungseinstände abseits von verbiss – oder schälgefärdeten Flächen liegen und beim Rotwild eine revierübergreifende Abstimmung stattfindet.

2. Wenn bei der Futtermittelwahl keinerlei Fehler gemacht werden.

3. Wenn alle zuziehenden Stücke jederzeit ausreichend Futter aufnehmen können (geeignete Vorlagetechnik, keine Unterbrechungen der Versorgung während der gesamten Fütterungsperiode).

4. Wenn es keinerlei Störungen am Futterplatz, im Fütterungseinstand und im Bereich des Wechsels dazwischen gibt.

5. Wenn es zu keiner Zunahme des Wildbestandes kommt (voller jagdlicher Ausgleich für verringerte Fallwildzahlen und für erhöhten Zuwachs).

Wolfgang Csacsko

Bericht über die Bezirksversammlung Oberpfalz am 18.03.2023

Die Bezirksversammlung Oberpfalz fand am 18.03 2023 um 9 Uhr im Brauereigasthof Plank in Wiefelsdorf statt. Geplant war um 13 Uhr eine Exkursion mit Alwin Kleber Bereichsleiter am AELF in Schwandorf /Regensburg zum Lehrpfad „Exotische Bäume in unseren Wäldern im Hinblick auf den klimaresistenten Waldumbau“. Leider mußte diese Exkursion kurzfristig abgesagt werden, da sich Alwin 2 Tage vorher einer nicht geplanten Bandscheiben -OP unterziehen mußte.
Der Vormittag begann mit dem obligatorischen Weißwurstfrühstück. Danach wurde ab 10 Uhr die Tagesordnung abgearbeitet.
Als Neumitglieder konnten in unseren Reihen begrüßt werden:

Stefan Frank, Sulzbach - Rosenberg
Willibald Schötz, Arnbruck
Alexander Herfellner, Blaibach
Markus Kollmer, Miltach

Herzlich Willkommen und ein kräftiges Waidmannsheil!

Bei den turnusgemäß durchgeführten Neuwahlen gab es keine Veränderung in der Vorstandschaft. 1. Vorsitzende bleibt Ute Brey, ihr Stellvertreter ist weiterhin Manfred Binder.

Es wurde von den anwesenden Mitgliedern angeregt, mehr Übungsmöglichkeiten im Schießen anzubieten, z.B. Flintenschießen mit Übungsleiter, oder ein Seminar mit Andreas Bach. Auch eine Fortbildung nach §11 (Hundeausbildung) sollte in den Reihen des BBJa eine oder gerne auch mehrere geeignete Personen zur Verfügung stehen. Ebenso sollte auf der MVV wieder mehr Fortbildung und jagdliche Themen im Vordergrund stehen. Auf den letzten waren wir mehr mit uns selbst und der Selbstverwaltung beschäftigt.

Zu guter Letzt ging noch ein Vorschlag für eine Jagdhornbläsergruppe für die Oberpfalz ein.

AUFRUF AN DIE BLÄSER IN DER OBERPFALZ

Wir nehmen gerne auch „Grenzgänger“
Wir würden uns 2-4 mal pro Jahr an wechselnden Orten treffen, damit sich die Fahrzeit für jeden in Grenzen hält und dann einige Stücke gemeinsam proben. Unser Repertoire mag am Anfang klein sein, aber das wird! Wichtig wäre uns das gemeinsame Musizieren und die Pflege des Jagdhornblasens. Bei Interesse bitte melden bei Ute Brey oder Josef Bieler!

Ute Brey
Bezirksvorsitzende Oberpfalz

Einladung

Einladung der Bezirke Oberfranken und Oberpfalz

Der Termin für unser gemeinschaftliches Schießen der Bezirke Oberfranken und Oberpfalz findet am **2. Oktober 2023** (Brückentag) ab 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr in Friedenfels statt.

Auch von anderen Bezirken kann jeder an dieser Veranstaltung teilnehmen.
Wir würden uns über jede Teilnahme unserer Mitglieder oder Gäste sehr freuen.

Anmeldung Bitte bei Gerhard Weiß unter der Tel. Nr. 09203 6527 oder Handy 0176 83302437.

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Ute Brey – Bezirksvorsitzende Oberpfalz
Gerhard Weiß – Bezirksvorsitzender Oberfranken

Sinnvolle Reviergestaltung aus Sicht eines Berufsjägers – Seminar mit Forst Eibenstein

Am 28. April trafen sich 14 Oberpfälzer Jagdaufseher in Gütenland bei Forst Eibenstein. Manfred Binder konnte für uns Jürgen Donhauser als Referenten gewinnen. Herr Donhauser erläuterte uns am Beispiel zweier Reviere, ein Hochwildrevier in Österreich und ein Niederwildrevier in Neunburg, also vor der Haustüre, seine Vorstellungen von Reviereinrichtungen, Hegemaßnahmen und Wildlenkungsmaßnahmen. Ganz besonderen Wert legt er bei der Reviergestaltung auf die Schaffung und Einhaltung von Wildruhezonen. Optimal lassen sich hierfür natürliche Grenzen und Strukturen wie z.B. Wege, Bergkämme, Flüsse etc. Am besten lässt sich das auf einer Revierkarte mal grob planen.

Ganz besonders legte er uns den Hähersaatkasten ans Herz. Diese Aktion ist sehr gut geeignet, die Bevölkerung mit einzubinden und den Waldumbau voranzutreiben. Die Bevölkerung kann die im eigenen Garten gesammelten Eicheln und Bucheckern kostenlos bei den Jägern der Kreisgruppe abgeben. In einem Holzkasten werden Eicheln und Bucheckern für die Häher als Futter angeboten. Die Eichelhäher verstecken nun die Saaten und „pflanzen“ so einen strukturreichen Wald.

Bei Interesse, hier geht's zur Bauanleitung: www.jagd-neunburg.de
Danke an Jürgen und seine Frau, die uns anschließend in gemütlicher Runde mit Wildschweinbratwürsten und Wildkäsewürsten vom Grill verköstigten.

Ute Brey
Bezirksvorsitzende Oberpfalz

Das Foto zeigt die Teilnehmer des Seminares in Gütenland. Ganz links außen: Jürgen Donhauser

Nachruf – Am 15. März verstarb nach langer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied Karl Zeitler aus Perschen – Nabburg. Auf Wunsch der Familie fand die Trauerfeier im engsten Familienkreis statt.
Karl war 59 Jahre Pächter des Revieres Tauchersdorf. Er war bei den Jagdaufsehern seit 2002.

Lieber Karl Ruhe in Frieden.

Jahreshauptversammlung des Bezirks Oberfranken

Am 17. März 2023 fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung im Gasthof-Hotel Opel e.K. in Himmelkron statt.

Anwesend waren 19 BBJa´ler aus Oberfranken.
Der erstmals gewählte Freitag als Versammlungstag wurde von den anwesenden Teilnehmern auch für die Zukunft befürwortet.

Da unser 1. Bezirksvorsitzender des Bezirks Oberfranken, Gerhard Weiß und der weitere Stellvertreter Werner Wagner durch einen Reha-Aufenthalt bzw. krankheitsbedingt leider nicht durch die Bezirksversammlung führen konnten, wurde diese vom 2. Vorsitzenden des BBJa e.V. und stellvertretenden Bezirksvorsitzenden für Oberfranken, Hans-Jürgen Rosar, durchgeführt.
Hans-Jürgen Rosar hatte die ehrenvolle Aufgabe, neben den anwesenden Mitgliedern Herrn Klaus Schmidt, als Referent zu begrüßen. Klaus Schmidt ist bekannt als erfahrener, geschätzter und gefragter Referent und Autor von vielen Publikationen und Büchern zu sämtlichen Jagdangelegenheiten, der es stets versteht, die Theorie mit der Praxis in Einklang zu bringen.

Klaus Schmidt referierte in seinem ersten Vortrag über „Offenlandarten im Bermudardreieck zwischen Lebensraum und Prädation“. Er präsentierte in seinem Vortrag einen bunten Strauß über Offenlandarten im Jahresverlauf bezüglich Jagd, Flora, Biotopen, Flurbereinigung, Holznutzung, Heckenpflege und Verbundenheit von Jagd und Landwirtschaft. Er sprach sehr anschaulich über Maßnahmen, die Theorie in die Praxis umzusetzen, und damit den Niederwildbesatz zu verbessern

Da der zweite von Werner Wagner vorgesehene Vortrag über aktuelle Informationen zum Schiessnachweis krankheitsbedingt entfiel, hielt Klaus Schmidt noch einen weiteren Vortrag über „Gänse in Bayern“. Hier zeigte er deutlich auf, dass die Strecke an Gänsen in den letzten Jahren rasant angestiegen und leider die Entenstrecke auf Talfahrt ist. Als ‚Resümee ist festzuhalten, dass der Entwicklung der Gänse in Zukunft eine große Beachtung zukommen wird -im jagdlicher als auch im landwirtschaftlichen Bereich.

Mit Klaus Schmidt haben wir für diese Themen einen fachlich sehr versierten Referenten hören können.
Die Vorträge erfüllten, was die Teilnehmer unbedingt wissen, beachten, anwenden und wiederholt hören müssen. Daher waren die Anwesenden von dem Vortrag sehr begeistert, was sich in Fragen und einem regen Erfahrungsaustausch spiegelte.

Hans-Jürgen Rosar berichtete über Aktivitäten aus dem BBJa e. V. seit der letzten Jahreshauptversammlung des Bezirkes Oberfranken zu folgenden Themen:

- Gemeinsame Jagdaufseherlehrgänge mit dem BJV e. V. in Mauth.
- Messeauftritte in Grünau und Augsburg.
- Sitzungen der Bürgerallianz Bayern mit Spitzentreffen mit dem Bayerischen Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, dem Vorsitzenden und Fraktionsvorsitzenden der Europäischen Volkspartei (EVP) Manfred Weber und dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder.
- Homepagenutzung.
- Auf der Arbeitssitzung in Prunn am 04./05. 02. 2023 gegründete Arbeitsgruppen für Waidgerechtigkeit, der Jagdaufseher-Weiterentwicklung und der BBJa e. V. – Weiterentwicklung.
- Anschaffung Drucker zum Selbstdruck für Mitgliedsausweise.
- Neugestaltung und Druck von Logo, Glückwunschkarten, Flyer, Fahnen und Roll-Up Banner.
- Nachwahlen Vorstandsposten auf der Mitgliederversammlung in Schwarzenfeld.
- Ernennungen von Justiziar und Referent für Bläserwesen
- EDV-Ausstattung für Bezirke.

Für den Bezirk Oberfranken ist folgendes zu berichten:

Der Bezirk Oberfranken hat aktuell 70 Mitglieder; seit der letzten Jahreshauptversammlung konnten wir 5 neue Mitglieder gewinnen.
Pandemiebedingt waren die Aktivitäten auch im Jahr 2022 noch eingeschränkt. An Aktivitäten in 2022 und 2023 sind zu nennen:
Teilnahme an Sitzungen der erweiterten BBJa-Vereinsleitung in Prunn, Teilnahme an der Mitgliederversammlung des BBJa e. V. verbunden mit einer Festveranstaltung zum 40-jährigen Jubiläum in Schwarzenfeld, Preisschießen in der Schießanlage in Friedenfels- gemeinsam mit der Bezirksgruppe Oberpfalz. Standbetreuung inkl. Auf- und Abbau auf den 6. internationalen Jagd- und Schützentagen in Schloss Grünau durch Gerhard Weiß und Hans-Jürgen Rosar.

Das diesjährige Schießen - wie gewohnt zusammen mit dem Bezirk Oberpfalz - findet am 02. Oktober 2023 auf der Schießanlage in Friedenfels statt.
Zu weiteren Fortbildungsmaßnahmen bzw. Aktionen kamen von den anwesenden BBJa-Mitgliedern Vorschläge zum Beispiel für einen Stammtisch, Wildbrethygiene, Wildveredelung, Motorsägenlehrgang, Themen rund um Waffen.

Hans-Jürgen Rosar bedankte sich bei den Jagdaufsehern für die rege Teilnahme und wünscht für das kommende Jagdjahr 2023/2024 viel Waidmannsheil und alle Gute.

Hans-Jürgen Rosar

Fangschusstraining mit Kurz- und Langwaffe – Jagdliches Seminar mit Andreas Bach im Schießkino bei Waffen Albert in Schweinfurt

Gretchenfrage: Tragen wir den Fangschuss besser mit der Lang- oder mit der Kurzwaffe an? Antwort: Das kommt drauf an. Auf die Entfernung nämlich, die Verfügbarkeit der Waffe und das ganze Drumherum. Und nicht vergessen: Auch die kalte Waffe hat ihre Vorzüge – aber eben auch Nachteile und besondere Risiken. Wo Licht ist, da ist auch Schatten.

Der bekannte Schießtrainer und Jäger Andreas „Anderl“ Bach brachte im Theorie-Teil des Seminars hier erstmal Licht ins Dunkel. Gleichwohl er kein Hehl daraus machte, dass er, wann immer möglich, die Langwaffe für den Fangschuss bevorzugt. Die Begründung liegt für ihn im Wesentlichen in der unterschiedlichen Geschoßgeschwindigkeit: „nicht die Masse macht's - es ist die Geschwindigkeit, die wirkt“. Aus der Wundballistik wissen wir: ab etwa 400 m/s (Langwaffe) entsteht im Wildkörper eine sogenannte temporäre Wundhöhle – drunter eben nicht (Kurzwaffe). Und nachdem sich diese temporäre Wundhöhle im Wildkörper auf den bis zu 30-fachen Geschoßdurchmesser ausdehnen kann ist der Wirkungsunterschied jedem ziemlich einleuchtend.

Aber nicht immer ist die wirksamere Langwaffe auch verfügbar oder einsetzbar. Man denke hier an den überraschenden Ruf zum Wildunfall im betreuten Revier oder die erschwerte Nachsuche auf Höhe der Grasnarbe mitten unter der Schwarzdorn-Dickung durch. Es gibt sie schon, die Einsatzfelder für die Kurzwaffe – wobei dann das Kaliber nicht die wesentlichste Rolle spielt. Entscheidend ist der Treffersitz. Und damit der Treffer sitzt braucht es eine ausreichende Visierlänge und einen ruhigen Zeigefinger. Auch hier gilt nämlich „laaangsam den Druck am Abzug erhöhen, bis der Schuss bricht. Bei der Kurzwaffe ist das ja noch viel wichtiger als bei der Büchse“. Schluss mit der Theorie. Jetzt ging es auf Schießstand.

Wir starteten das Training mit der Kurzwaffe. Fünf Schuss aus etwa 7 m Distanz. Wie ist meine Trefferlage, wie stark die Streuung? Und warum ist das so, was kann ich besser machen? Anderl erklärt, kommentiert und hilft. Auf geht's, nächste Runde. Dann unter zunehmend erschwerten Bedingungen bis hin zum Ziehen aus dem Holster und Schuss. Im Ernstfall muss der Treffer auf Anhieb sitzen. Waidgerechtigkeit ist immer das A und O!

Nach einer kurzen Pause ging es dann weiter mit den Büchsen. Der Offset auf kurze Distanz wurde von jedem Teilnehmer mit seiner Waffe „persönlich heraus geschossen“. Gut. Aber was machen wir jetzt damit, wie kompensieren wir den Offset in der Praxis. Anderl zeigte uns, wie man auch mal anders und ein bisschen ungewohnt, aber höchst effektiv in Anschlag gehen kann, um den Offset „unschädlich zu machen“. Ausfallschritt nach rechts, Oberkörper mit angebackter Büchse nach rechts klappen und mit dem Oberarm innen am Oberschenkel abstützen. Oder die Büchse nach links klappen und den Ellbogen hoch in die Luft. Das sah bisweilen ein bisschen akrobatisch aus. Aber es funktionierte. Die Treffer saßen da, wo sie hin gehören. Wir haben viel gelernt. Und erprobt. Jeder für sich. Und stets unter sachkundiger, persönlicher Anleitung.
Fazit der Teilnehmer: Hilfreich und gut! Hätte ruhig ein Ganztagesseminar sein können.

Vielleicht beim nächsten Mal. Jetzt erstmal allen Teilnehmern und natürlich Dir, Anderl, herzlichen Dank für das gelungene Seminar und Waidmannsheil auf allen Pfaden! Wir sehen uns wieder zum BBJa-Drückjagdtraining am 15.10.2023 bei Waffen Albert in Schweinfurt.

Text und Fotos: Norbert R. Heinz

Fallenjagdlehrgang im Bezirk Mittelfranken

Sabine und Volker Ehser beim Vortrag

In Kooperation von BJV Bezirk Mittelfranken und BBJa e. V. Bezirk Mittelfranken fand ein Fallenjagd-lehrgang mit den Referenten Volker und Sabine Ehser aus Mespelbrunn/Unterfranken statt. Geladen und organisiert hatten Hannelore Weißmann und Boris Segmüller vom BBJa e. v. Mittelfranken.
Ein Lehrgang gedacht für Jäger, die aktiv Fallenjagd betreiben möchten oder langjährige Praktiker die, gerade rechtlich Up-to-date bleiben wollen. So landete ich in dem Vortrag und fand diesen kurzweilig und überraschend interessant.

...einer hält den Vortrag, der andere unterstützt. Klasse!

Es begann mit der geschichtlichen Entwicklung der Fallenjagd und führte über das Raubwild und den Jagdarten zügig zur Notwendigkeit der Fallenjagd.
Aufgrund meiner Vorerfahrung (ich glaube drittes Seminar in 25 Jahren...) war ich etwas überrascht wie zügig Volker Ehser beim rechtlichen Teil gelandet ist. Dass der Teil Recht gerade bei der Fallenjagd wichtig ist, ist meinerseits unbestritten, ich hatte diesen Teil des Stoffs aber in ganz trockener, fast staubiger Erinnerung. Das war nie etwas, was ich leicht schlucken und verdauen konnte. Mir war aber immer klar, dass das Thema wichtig ist. Bei früheren Gelegenheiten blieb ich immer etwas zwiegespalten durch die Menge des verabreichten, schwierigen und trockenen Stoffs und der Ahnung, dass da noch viel mehr Gesetze und Verordnungen hineinspielen als uns damals aufgezeigt wurden.
Diese Erwartung an die Inhalte wurde von Sabine und Volker Ehser völlig umgekrempelt. Deshalb nochmal ein Stückchen zurück.

...auch oder gerade selbst gebaute Fallen müssen überarbeitet und verbessert werden

Es begann eigentlich schon bei der Einleitung. Raubwild und Jagdarten - bereits da wurde eine von mir unerwartete Vollständigkeit angesprochen - Respekt! Ganz nebenbei wurden alltäglich verwendete Begriffe hinterfragt. Das mag nach jagdlichem Kinderkram klingen, die Reaktionen und Antworten der Lehrgangsteilnehmer zeigten mir jedoch, dass die Beiden genau wissen, was sie da vermitteln und wohl recht genau einschätzen können wo bei den Teilnehmern das Eis dünn wird.

Über die graphische Darstellung und Vergleich der Jagdstrecke von Raubwildarten und deren Auswirkung auf seltene, bedrohte Arten gelangten wir folgerichtig bei der Notwendigkeit der Fallenjagd an. Nun gab es eine geschmeidig aufbereitete Folge von Bestimmungen und Paragraphen aus acht oder neun Gesetzen und Verordnungen. Sorry, wenn ich es nicht schnell und genau genug notiert habe. Zum Verständnis: alleine im Jagdgesetz wurden schon vier Artikel und sieben einschlägige Paragraphen benannt. Das klingt für jeden normal veranlagten Menschen unverdaulich.

Volker Ehser hatte den Stoff aber richtig mundgerecht aufbereitet, die für uns wichtigen Inhalte herausgearbeitet und verständlich erklärt. Aus meiner Sicht perfekt - so geschmeidig, vollständig und detailreich hatte ich es nicht erwartet. In Reaktion auf Zwischenfragen der Zuhörer hatte er alle Antworten parat und Sabine Ehser lieferte die unterstützenden Texte und Bilder zeitgleich an die Leinwand, ein angenehm routiniertes Team.

Über den aktuellen Stand bei der Fallenjagd, Pro und Contra dieser Jagdart, Hegeauftrag, Sachkundenachweis u. v. m. gelangten wir zur Vorstellung diverser Fallenarten. Hier auf Details einzugehen würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Trotzdem vielleicht ein persönlicher Eindruck dazu. Es wurden auch Fallen besprochen, die in meinem ersten Lehrgang propagiert wurden, in einem späteren hatte es geheißen, dass diese Art nicht mehr zulässig sei. In dem heutigen Lehrgang wur-

...auch eine gute Gelegenheit Fallenarten die man selbst bisher nicht verwendet Kennen zu lernen. Um von der Erfahrung anderer zu profitieren.

de diese Fallenart zur Vollständigkeit erwähnt und zum ersten Mal erklärt warum diese Art nicht mehr angewendet werden darf. Das finde ich wichtig.
Hier zeigte sich wie bereits mehrfach in diesem Seminar: das Wissen, die Erfahrung und gründliche rechtliche Ausleuchtung dieses Themas. Auch dafür einen ganz dicken hochgestreckten Daumen.

Es wurde nichts ausgelassen: Fangbunker und deren Bauweisen, Kontrolle der Fallen, Fallenmelder, Lebendfang, Totfang, Auswahl der Fallenart, Standorte, geeignete Köder, das präparieren von Ködereiern, Fangutensilien, mögliche Gründe für Fehlfänge, Prüfung und Registrierung von Fallen.
Gerade auch für diesen letzten Punkt „Prüfung und Registrierung“ ist Herr Ehser ein guter, erfahrener Ansprechpartner. Er prüft selbst und könnte auch Kollegen benennen.

...so detailiert hätte man sie draussen in der Natur gar nicht betrachten oder besprechen können

Nach der Mittagspause war dann der praktische Teil dran. Der Wettergott hatte nur bedingt Einsehen in die Notwendigkeit der Fallenjagd, aber da bewährte sich die Auswahl des Seminarquartiers. Die kurzen Wege von da ins Fallenrevier wurden anlässlich des staubfreien Wetters durch die angrenzenden Scheunen und Hallen getoppt. Ich glaube keiner war traurig, alle verfügbaren Fallenarten mit reduzierten Wegstrecken im Trockenen anschauen, durchsprechen, wortwörtlich begreifen (also anfassen) und bedienen zu können. Etwas weniger stimmungsvoll aber sehr gründlich und effektiv.
Erstmal zu den Vortragenden: Sabine Ehser, charmant und sehr fachkundig, Volker Ehser der erfahrene Praktiker mit der Gabe schwer zu lesende, fast unverdauliche Bestimmungen mundgerecht rüber zu bringen. Die beiden lieferten einen ansprechenden didaktisch perfekten Vortrag. Zusätzlich angenehm zu erleben: das fachliche und menschliche Zusammenspiel der Beiden.
Und zum Seminar: Lehr- und Faktenreich, logisch aufgebaut, eingängig formuliert, fachlich perfekt - super, mit dieser Qualität in prägnanter Kürze hatte ich ehrlichgesagt nicht gerechnet.

Nochmals ganz dickes Lob.
Das Seminarraum war ebenfalls kulinarisch und jagdlich erste Wahl. Ein richtig guter traditionsreicher Gasthof, mit angenehm stimmungsvollem Ambiente und hervorragender Küche, der Gasthof Roter Ochse in Gerolfingen dessen Seniorchef Günter Losert zusätzlich nicht nur den Drahthaarfreunden bekannt ist.

Adolf Baumeister
Stellvertretender Schriftführer

Mittelfränkisches Ein- und Probeschießen am 28.04.2023

BJV und BBJa e. V. ziehen in Mittelfranken Hand in Hand an einem Strang und auch der JSSV Herrieden-Wieseth hilft dazu. Jäger sehen freiwilliges Üben als Verpflichtung!
Ein Dank ergeht an die beiden Ausbilder, den mittelfränkischen Schießobmann Christian Ringer mit Thilo Sauter sowie Hannelore Weißmann, stellv. Vorsitzenden und Organisatorin der Fortbildung und der künftigen Assistentin des Schießobmanns, Veronika Behlert.

Hannelore Weißmann
Stellv. Bezirksvorsitzende Mittelfranken

von links nach rechts: Thilo Sauter, Hannelore Weißmann, Veronika Behlert, Christian Ringer

Riedenburger Bauernmarkt jeden ersten Freitag im Monat

Zur Eröffnung kam auch Jagdberater Hans Eisenschenk mit Ehefrau und Jagdaufseher vorbei und betrachtete meine Wildprodukte.

Am Bauernmarkt werden nur regionale Produkte aus Riedenburg und der Umgebung angeboten, alle Produkte aus eigener Erzeugung – von Eiern, Nudeln, frischem Bio-Rind, Obstsäften bis hin zu verschiedenen Schnäpsen und Honig. Besonderes Highlight ist das Angebot von frischem Wild Peters Jägerkistil in verschiedenen Varianten wie Rehwurst, Bratenstücke, Rehkeule geräuchert und vieles mehr.

Salami Grillwürste Leberwurst

Das Angebot wird sehr gut angenommen und es gibt bereits viele Stammkunden, die regelmäßig vorbeikommen.

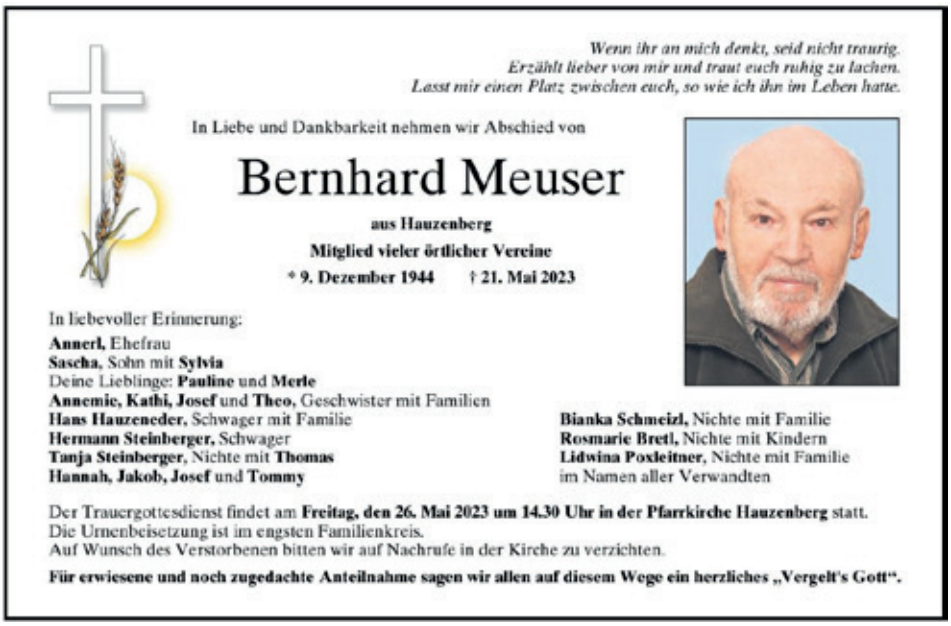
Dazu gibt's auch noch frisch geräucherte Forellen am Bauernmarkt noch warm Angeboten

Versucht es doch auch in Eurem Ort, in dem ein Wildmarkt stattfindet. Einmal im Monat Wild anzubieten ist ein guter Zeitrahmen, denn man hat ja nicht jede Woche Wild und die Zeit dazu. So hat man vier Wochen, um frische Würste zu bereiten und die Rehkeule zu beizen und zu räuchern. In Prunn haben wir Jäger uns einen EU-zertifizierten Zerwirkraum gebaut, in welchem dann auch alles von mir vorbereitet wird. Die Würste mache ich in einem Metzgerei-Hofladen, einem Jagdfreund im eigenen Revier.

Somit könnte jeder Jäger sein Wild optimal anbieten unter dem Motto „Wild aus der Region". Vielleicht habe damit den ein oder anderen Jäger angesprochen, dies doch auch so zu vermarkten. Gerne bin ich mit Tipps behilflich.

Mit besten Grüßen
Jagdaufseher Peter Steinsdorfer

Und ganz frisches Wild auch Küchenfertig vorbereitet und vakuumiert.



Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir und traut euch ruhig zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen euch, so wie ich ihn im Leben hatte.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Bernhard Meuser

aus Hauzenberg
Mitglied vieler örtlicher Vereine
*** 9. Dezember 1944 † 21. Mai 2023**

In liebevoller Erinnerung:
Annerl, Ehefrau
Sascha, Sohn mit **Sylvia**
Deine Lieblinge: **Pauline** und **Merle**
Annemie, Kathi, Josef und **Theo,** Geschwister mit Familien
Hans Hauzeneder, Schwager mit Familie
Hermann Steinberger, Schwager
Tanja Steinberger, Nichte mit **Thomas**
Hannah, Jakob, Josef und **Tommy**

Bianka Schmeizl, Nichte mit Familie
Rosmarie Bretl, Nichte mit Kindern
Lidwina Poxleitner, Nichte mit Familie
im Namen aller Verwandten

Der Trauergottesdienst findet am **Freitag, den 26. Mai 2023 um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Hauzenberg** statt.
Die Urnenbeisetzung ist im engsten Familienkreis.
Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir auf Nachrufe in der Kirche zu verzichten.

Für erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme sagen wir allen auf diesem Wege ein herzliches „Vergelt's Gott".

Nachruf – Bernhard Meuser trat im Jahr 1991 dem Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. bei. Lange Jahre war er Bezirksvorsitzender des Bezirkes Niederbayern. Für seine besonderen Verdienste wurde er im Jahr 2009 mit dem Ehrenzeichen in Bronze, im Jahr 2012 mit dem Ehrenzeichen in Silber und im Jahr 2019 mit dem Ehrenzeichen in Gold geehrt.
Wir bedanken uns für sein außerordentliches Engagement und für die vielen Jahre, die wir miteinander verbringen duften.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Beileid.

Peter Geitner-Steinsdorfer
Bezirksvorsitzender Niederbayern

Nachruf – Der Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. trauert um sein Gründungsmitglied, Herrn Siegmund Grünauer. Der Verstorbene war seit dem Gründungsjahr 1982 Mitglied in unserem Verein. Sein großes Engagement für den BBJa e. V. wurde in den Ehrungen für besondere Verdienste im Jahr 1990 mit dem bronzenen Ehrenabzeichen, im Jahr 1998 mit dem silbernen Ehrenabzeichen und im Jahr 2001 mit dem goldenen Ehrenabzeichen gewürdigt. Als besondere Anerkennung wurde Siegmund Grünauer im Jahr 2008 die Ehrennadel es Vorstandes verliehen. Die Auszeichnung für die 40-jährige Vereinszugehörigkeit im Jahr 2022 konnte unser Waidkamerad aufgrund Krankheit leider nicht persönlich entgegen nehmen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Familie gilt unser aufrichtiges Beileid.

Peter Geitner-Steinsdorfer
Bezirksvorsitzender Niederbayern

OBERBAYERN

Einladung

Einladung zum 28. Bezirksschießen Oberbayern

Am Samstag, **22. Juli 2023**, auf dem Schießstand in Achenwald/Tirol:
Schießzeit: ab 10:00 Uhr (ggf. Probeschießen) bis 15:00 Uhr.
Mittagessen: 12:00 – 13:00 Uhr

Schießprogramm – wie jedes Jahr gibt es wieder wertvolle Preise zu gewinnen:

- Drei Schuss auf Wildscheibe 200m, sitzend aufgelegt
- Zwei Schuss Ehrenscheibe 200m, sitzend aufgelegt
- Hundeführer: ein Schuss auf 100m, sitzend aufgelegt
- Damenpreis: ein Schuss auf 100m, sitzend aufgelegt

Probeschießen bzw. Einschießen der Waffen ist möglich am Samstag, **22. Juli 2023**, nur von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Zum Schießen sind alle BBJa-Mitglieder und Gäste willkommen, die Ehrenscheibe kann allerdings nur von einem Mitglied des Bezirks Oberbayern gewonnen werden.
Das Mindestkaliber ist .243 Win.. Match- und Varmintwaffen mit verstärkten Läufen sind nicht zugelassen.
Die Schießeinlage beträgt voraussichtlich 25,- € und ist nur vor Ort in bar zu begleichen.
Meldeschluss am Schießstand ist 14.30 Uhr.
Die Einfahrt zum Schießstand befindet sich etwa 200m nach der österreichischen Grenze auf der rechten Seite und wird durch eine BBJa-Fahne gekennzeichnet. Für den Transport der Waffen ist ein Europäischer Feuerwaffenpass notwendig.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme! Unterstützung bei der Durchführung, Anmeldung und bei der Auswertung des Wettbewerbs ist sehr willkommen. Bitte setzt Euch mit uns in Verbindung. Wir bitten um vorherige Anmeldung auf der Webseite, oder unter 08022 - 98 09 190 (Dr. Friedrich Tegel, Stv. Bezirksvorsitzender Oberbayern, bitte auf den Anrufbeantworter sprechen), bzw. per Mail unter **oberbayern2@bbja.de**.

Bezirksversammlung des Bezirkes Schwaben

Am 18.03.2023 fand die Bezirksversammlung des BBJa e. V. – Bezirk Schwaben im Gasthaus Jägerhaus in Bergheim statt.

Gegen 19:30 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzende Richard Wichmann die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer und Gäste.
Besonders begrüßt wurde unser Ehrenvorsitzender sowie Gründungsmitglied Herr Franz Obermüller sowie der 1. Vorsitzende des BBja e. V., Markus Grimm, und der 3.Vorsitzende des BBJa e. V., Helmut Riegg mit Gattin.

Nach der Begrüßung und dem Totengedenken, umrahmt von den Jagdhornbläsern des BBJa e. V., begannen die beiden Bezirksvorsitzenden, Richard Wichmann und Thomas Gebhard, im Wechsel mit ihren Berichten über das abgelaufene Vereinsjahr.
Richard Wichmann berichtete über vergangene Treffen des Gesamt-Vorstandes, sowie der alljährlichen Messe Jagen & Fischen in Augsburg.

Thomas Gebhard berichtete vom Bewegungsschießen im Schießkino Wallenhausen (hierzu gab es bereits einen gesonderten Beitrag im Journal). Ebenfalls lud er zum Bezirksschießen am 08.04.2023 nach Zusmarshausen ein.
Unter dem TOP „Verschiedenes“ gratulierte der Bezirksvorsitzende den beiden Gästen und Jungjägern Angela Riegg und Felix Adam zur bestandenen Jägerprüfung und zur Mitgliedschaft beim BBJa e. V. als Fördermitglied.

Zum Schluss der Versammlung hatte der 1.Vorsitzende Markus Grimm das Wort und hat zur Jahreshauptversammlung am 24.06.2023 ins schöne Volkach nach Unterfranken eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten: „denn nur im Kollektiv sind wir stark“.

Gegen 21 Uhr beendeten die Bezirksvorsitzenden die Versammlung und wünschten allen Anwesenden einen guten Heimweg und für die anstehende Bockjagd stets guten Anblick und Waidmannsheil!

Richard Wichmann
Bezirksvorsitzender

Thomas Gebhard
Stellvertretender Bezirksvorsitzender

-Anzeige-

Bezirksschießen des Bezirkes Schwaben am 08.04.2023 in Zusmarshausen

Am 08.04.2023 fand in Zusmarshausen unser alljährliches Bezirksschießen statt.

Der Vorstand und das Standaufsichts-Personal trafen sich bereits um 08:30 Uhr an der Schießanlage. Da vom örtlichen Schützenverein kein Personal mehr gestellt wird, müssen wir das Auf- und Abbauen der Schießstände sowie der Tontauben-Anlage und die Aufsicht am Stand selbst übernehmen. Hierzu herzlichsten Dank an unsere Standaufsichten Kreis Thomas, Gruschka Wolfgang, Müller Jörgen, Grimm Markus, Wichmann Richard und Gebhard Thomas.

Gegen 09:00 Uhr begrüßte der Bezirksvorsitzende Schwaben, Richard Wichmann, die Teilnehmer und Gäste zum Schießen.

Geschossen wurden konnten alle Schießnadeln des BJV, somit Büchsen-, Flinten-, Keiler- und Kurzwaffennadel. Allen Mitgliedern des BBJa e. V. wurde die Möglichkeit gegeben auf die Schützen-Scheibe des BBJa Schwaben e. V. mitzuschießen. Die Regularien waren drei Schuss auf die 100-Meter Bock-Scheibe. Die drei besten Schüsse gelangen unserem Vereinskamerad Wölfle Günter, ganz dicht gefolgt von Nißel Xaver.

Am Ende der Veranstaltung erinnerte der stellvertretende Bezirksvorsitzende Thomas Gebhard die Mitglieder an die Mitgliederversammlung des BBJa e. V. am 24.06.2023 in Volkach und bittet um zahlreiches Erscheinen.

Der Bezirksvorsitzende Richard Wichmann beendete die Veranstaltung und wünschte allen Teilnehmern einen guten Nachhauseweg. Der ein oder andere Teilnehmer traf sich im Anschluss im Gasthof „Schwarzer Ritter“ in Horgau, um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Thomas Gebhard
Stellvertretender Bezirksvorsitzender

OBERHAMMER

Jagd & Natur

Als wären Sie in der Natur – dieses Jagdgeschäft ist der Oberhammer!

Die Jagd gehört zu den ursprünglichsten und natürlichsten Tätigkeiten, die von hoher handwerklicher Kunst und Tradition geprägt ist. Spüren Sie diese Lebensqualität im Oberhammer für Jagd & Natur.

Hier finden sie uns

P. Oberhammer GmbH
Spiegelstraße 1
81241 München
www.oberhammer-jagd.de